

Hohe Qualität — ein Faktor für die Materialökonomie

Bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist die Stärkung der ökonomischen Leistungsfähigkeit unseres Landes die zentrale Frage. Alle gesellschaftlichen Fortschritte verlangen daher „neue Größenordnungen bei der Entwicklung der ökonomischen Leistungskraft der DDR durch allseitiges, effektives Wirtschaften“¹. Dazu gehört in erster Linie der sparsame Verbrauch an Energie, Rohstoffen und Materialien, der zu einem entscheidenden Faktor für das Wachstum unserer Volkswirtschaft auf dem Wege der Intensivierung geworden ist. Es ist ein Weg, um — wie in der Direktive zur Plandiskussion 1980 gefordert wird — den Produktionsverbrauch energisch zu senken und das Nationaleinkommen weiter zu erhöhen.

Die Bedeutung des rationellsten und effektivsten Material- und Energieeinsatzes in der Produktion wird dadurch unterstrichen, daß gegenwärtig das gesellschaftliche Gesamtprodukt zu etwa 60 Prozent aus eingesetzter Energie sowie aus eingesetzten Rohstoffen und Materialien besteht. Durch die ständig steigenden Preise für Rohstoffe und Materialien auf den internationalen Märkten werden die Anforderungen an die Material- und Energieökonomie noch größer. Das ist, wie die 10. Tagung des ZK der SED feststellte, ein lang anhaltender Prozeß, auf den wir uns einstellen und aus dem wir auch die

notwendigen Konsequenzen ziehen müssen.

So ist zum Beispiel im Volkswirtschaftsplan für 1979 festgelegt, bei einer Steigerung der Warenproduktion um 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr den spezifischen Materialeinsatz um wenigstens vier Prozent zu senken. Um das zu erreichen, orientiert unsere Partei darauf, mindestens 80 Prozent der materialökonomischen Ziele durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen abzusichern. Dabei geht es vor allem

Das Niveau der Gebrauchseigenschaften erhöhen

Worin besteht nun dieser Zusammenhang, und womit ist er begründet?

Die Qualität eines Erzeugnisses ist vor allem gekennzeichnet durch das Niveau seiner Gebrauchseigenschaften, die den steigenden Bedürfnissen unserer sozialistischen Gesellschaft gerecht werden. Dazu gehören unter anderem die Leistungsparameter, das Masse-Leistungsverhältnis, die Lebensdauer, die Zuverlässigkeit, die Formgestaltung sowie die Service- und Reparaturfreundlichkeit.

Die qualitätsbeeinflussenden Faktoren ständig positiv zu verändern, bedeutet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Materialökonomie zu leisten. Gelingt es zum Beispiel, die Lebensdauer eines Erzeugnisses zu verlängern, so wird mit dem gleichen Materialaufwand ein wesentlich größerer ökonomischer

Effekt erreicht. Gelingt es weiter, sowohl bei den Maschinen und Aggregaten als auch bei den Konsumgütern die Masse bei gleichbleibender oder größerer Leistung zu verringern, so wird Material eingespart, was gleichbedeutend ist mit einer Erhöhung der Materialökonomie. Die Erfahrungen bei der Erfüllung der Pläne Wissenschaft und Technik bestätigen, daß die entschiedene Verbesserung des Masse-Leistungsverhältnisses der Erzeugnisse ein wichtiger Faktor der Materialökonomie ist. Eine Reihe von Neuentwicklungen zeigen, daß durch eine Veränderung dieses Verhältnisses die ökonomische Wirksamkeit der wissenschaftlich-technischen Arbeit weiter erhöht wird. Das gelingt vor allem dort, wo die verantwortlichen Leiter bereits zu Beginn der Forschungs- und Entwick-